©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

werden darf, und zwar unter Hinweis auf die Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Justiz vom 1. März 1886, R. G. Bl. Nr. 34, und die Verordnung des Staatsministeriums im Einvernehmen mit dem Handels-, Justiz- und Polizeiministerium vom 1. Mai 1866, R. G. Bl. Nr. 54, umsomehr, als die einschränkenden Verordnungen des Ministeriums des Innern (im Einverständnis mit dem Handels- und Justizministerium erlassen) vom 19. September 1895, R G. Bl. Nr 147, und vom 22. Jänner 1896, R. G. Bl. Nr. 22, auf den vorliegenden Theerfarbstoff keine Anwendung finden können.

Kleine Mittheilungen.

Vereins-Ausflüge. Die Vereins-Ausflüge wurden infolge anhaltender ungünstiger Witterung auf den Herbst verschoben.

Botanischer Garten zu Klagenfurt. I. Vorfrühling. — Nach dem milden Winter war trotz des trüben Februars auf ein vorzeitiges Erwachen der Natur zu rechnen gewesen. Es fiel aber, wie so oft, zu Ende des Winters noch Schnee.

Immerhin stäubte die Hasel schon am 5. März, drei Tage später thaten sich die blauen Sterne des Leberblümchens auf und am 10. erblühte, noch von Firn und Eis umstarrt, das Schneeglöckchen, gleichzeitig dessen nahe Verwandte, die Frühlings-Knotenblume. Beim Vergleiche mit dem achtjährigen Mittel zeigt Galanthus nivalis ein Vorblühen von vier Tagen, nach dem Mittel aus 21 Jahren aber nur einen Vorsprung von einem Tage. Der Vorfrühling, die schwankendste unter den phänologischen Jahreszeiten, ist sohin heuer rechtzeitig eingetroffen. Gegenüber dem Jahre 1901 beträgt das Vorblühen aber zwölf Tage.

Mit dem Oeffnen der Blumen folgten das Buschwindröschen am 31. März, die Cornelkirsche und das Scharbockskraut am 1. April; die Ulme blühte am 3. April auf. In den entsprechenden Zeitabständen hielten sich die Begleitpflanzen, von denen in den früheren Berichten schon wiederholt die Rede war. Am 2. waren die Blattoberflächen der Stachelbeere sichtbar geworden (am Kreuzberge fast eine Woche vorher).

Als der astronomische Frühling einzog, wurden blühend auf den Markt gebracht: Nießwurz, Knotenblume, stengellose Schlüsselblume und Palmweide. Im botanischen Garten gab es zu dieser Zeit noch Schnee und der Teich lag noch in den Banden des Frostes. Im Hain, nördlich vom Brunnen, schien die braune Ahornlaubdecke des Bodens förmlich zerwühlt: Spuren der Hebungsarbeit, welche zwei Spitzkeimer, Zahnlilie, Erythronium dens canis, und Blaustern, Scilla bifolia, durch ihr Austreiben leisteten.

Nach zweitägigem Föhn kam Regen, darauf folgten kalte Tage, dann stieg aber die Temperatur und mit dem Grünen und Blühen giengs munter vorwärts. Von einer seltenen Pracht war heuer die Forsythia in der Nordostecke des Gartens. Die langen Zweigruthen waren über und über mit lichtgoldenen Blüten bedeckt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die Frühlingsknotenblume zeigte wiederholt zwei oder drei große Blüten auf einem Schafte und die Zahnlilie kam auch mit sieben Blütenhüllblättern vor, ohne Einbuße an Staubblättern.

Von Neuheiten gelangten zur Blüte: wachholderblättriger und spitzblättriger Steinbrech, Saxifraga juniperifolia (Kaukasus) und apiculata, Goldprimel, Aretia Vitaliana (Tirol), Draba Majellensis (Apenninen) und Primula rosea grandiflora (Himalaya), letztere mit herrlich tiefrothen und rosarothen Blüten.

II. Erstfrühling. — Ihre Blattoberflächen zeigten am 11. April die Roßkastanie (achtjähriges Mittel 15. April), die Birke am 13., es erblühten der Spitzahorn am 13., die Narcisse am 14., die goldgelbe Johannisbeere und der Kirschbaum am 16., die Traubenkirsche und der Birnbaum am 19., an welchem Tage auch die Stieleiche ihre Blättchen entfaltete; der Schlehdorn blühte gleichzeitig mit der prächtigen Magnolia Soulangeana am 20. auf, die Weichsel und der Apfelbaum zugleich mit der Zwergalpenrose am 21. April.

Es zeigte sich sonach durchwegs ein starkes Vorblühen, und zwar gegenüber dem achtjährigen Mittel bis zu zehn Tagen, gegenüber dem vergangenen Jahre bis zu fünfzehn Tagen, eine Folge der außerordentlich sonnigen und warmen Aprilwitterung.

Von besonders bemerkenswerten Arten, die in dieser Zeit blühten, seien genannt: das Spornveilchen, Viola calcarata (Alpen), Draba Dedeana und das birnkrautblättrige Alpenglöckchen, Soldanella pirolaefolia (Krain).

Um die Mitte April verblühten die bisher im Garten tonangebend gewesenen Pflanzen: die Schlüsselblumen, Hohlwurz, Scharbockskraut; an ihrer statt kam allenthalben ein Waldveilchen, Viola Riviniana, als Charakterpflanze zur Geltung.

III. Vollfrühling. — Ganz unvermittelt trat heuer diese phänologische Jahreszeit ein. Am 22. April blühte schon der Flieder (1901 am 8. Mai, achtjähriges Mittel 4. Mai), am 23. die Roßkastanie, am 24. der Bergahorn und am 26. das Beinholz, alle gegenüber dem Vorjahre um zwölf bis sechzehn Tage vor!

Dann kam der Rückschlag: Ostwinde, Bewölkung, Regen; am 28. waren die Berge bis weit unter 1000 *m* Seehöhe herab mit Neuschnee bedeckt. Es folgte kalter Nord. In der ersten Maiwoche fiel auch in der Ebene wiederholt Schnee, zur Zeit der schönsten Apfelblüte, doch waren wir heuer glimpflicher weggekommen, wie im Jahre 1897.

Am 6. Mai, als das tatarische Geißblatt aufblühte, standen von selteneren Arten und Neuheiten in Flor: Gletscher-Baldrian, Valeriana saliunca (Schweiz), fiederblättriges Veilchen, Viola pinnata (Alpen), eine orangeblütige Nelkenwurz, Geum Heldreichii (Griechenland), eine nordische Silberwurz, Dryas Drummondii (Nordamerika) u. a.

Hinsichtlich des tatarischen Geißblattes ist zu betonen, daß heuer zwischen dem Aufblühen von Lonicera Xylosteum (Beinholz) und von Lon. Tatarica infolge der Ungunst des Wetters zehn Tage liegen, während der Unterschied sonst nur vier, höchstens sieben Tage betrug.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Der Sauerdorn eröffnete seine Blüten am 7. Mai, der Vogelbeerbaum ohne jedwede Verspätung am 10., also zwei Tage früher wie im Vorjahre.

Dann kamen die Eismänner — sie waren diesmal nicht besser als ihr Ruf. Trotzdem gelangte der Goldregen am 16. zur Blüte.

Der schon mehrere Wochen hindurch anhaltenden ungünstigen Witterung setzte aber das Pfingstfest die Krone auf: schwerer Schneefall auch im Thale. Der sonnige Montag trieb aber die Schneegrenze rasch bis über 700 *m* Seehöhe zurück.

Am 21. Mai, als am Kreuzberge die Föhre zu stäuben begann, erblühte der eingriffige Weißdorn, also mit einer nur zweitägigen Verspätung gegenüber dem Mittel und drei Tage früher als im Jahre 1901. Am 25. öffnete die Quitte, welche im Garten an einem schattigen Platze steht, mit einer Verzögerung von ebenfalls zwei Tagen ihre großen weißen Blumen.

Es waren sohin die verschiedenen Zeitungsberichte, die von ganz außerordentlichen Verspätungen zu erzählen wussten, sehr übertrieben. Unsere heimischen Pflanzen müssen Rückfällen gewachsen sein, denn solche ereignen sich durchschnittlich in zehn Jahren mindestens zweimal (siehe 1897!).

Gegen Ende Mai, als wie gewöhnlich echt sommerliche Wärme plötzlich eintrat, entfaltete sich im Garten unter den heimatlichen Alpenpflanzen und bei den neu eingeführten Arten eine seltene Blütenpracht. Von den letzteren seien nur erwähnt: quendelblättrige Krugglocke, Edrajanthus serpyllifolius (Dalmatien), dreizähnige Glockenblume, Campanula tridentata (Kaukasus), orangefärbiges Berufkraut, Erigeron aurantiacus (Turkestan), die zierliche rasige Asperula nitida (Griechenland) und Saxifraga lingulata (Spanien). H. S.

Ein Sonnenring mit Nebensonnen. Während meines Morgenspazierganges bemerkte ich am 2. April 1902, 7 Uhr, um die Sonne einen Lichtring oder großen Hof, der, auf den Gesichtskreis bezogen, ungefähr ein Achtel von diesem einnahm. Ich stand zur Zeit der ersten Wahrnehmung am Ostufer des „Gesellschaftsteiches" am Kreuzberge und sah die Erscheinung hinter jenem Theile der Stadt Klagenfurt, welcher zwischen der Landes-Irrenanstalt und dem Stadtpfarrthurme liegt.

Der Osthimmel war mit einem leichten Wolkenschleier überzogen — Cirro-stratus mit Andeutung der Schäfchenbildung. Der unterste Theil des Ringes verlor sich in geschichteten Wolken, während der obere größere Theil deutlich erkennbar war. Er erschien weißlich, hell.

Ein Horizontalkreis war nicht wahrzunehmen, trotzdem zeigten sich im Ringe rechts und links von der Sonne verstärkte, heller leuchtende Stellen, welche an der Innenseite, der Sonne zu, röthliche Färbung aufwiesen. Dies waren die Nebensonnen. Aehnlich gefärbt, nur schwächer leuchtend, war der höchste Punkt des Ringes, doch war ein darüber stehender zweiter Ring nicht vorhanden.

Die Erscheinung war um 8 Uhr morgens, als ich wieder in der Stadt angelangt war, noch sichtbar und verschwand später, als die Wolken sich mehr zertheilt hatten. H. Sabidussi.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 92

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: Botanischer Garten zu Klagenfurt 145-147